

GORDON KAMPE

WERKVERZEICHNIS (AUSWAHL)

SOLOWERKE

EJK0214 Akkordeon mit 12'
Das Barclay-Syndrom
 Zubehör, CD-Zuspiel,
 oder Der rote Kreis Tam-Tam ad lib.

EJK0220 Klavier 11'
The incredible
Nightcrawler

KAMMERMUSIK

EJK0153 Klarinette, 13'
Ripley-Musik V
 Violoncello, Klavier

EJK0266 Kontrabassklarinette, 8'
HAL's Lullaby
 Akkordeon, Klavier

EJK0221 Flöte, Akkordeon, 13'
X – mit großem Solo
 Harfe, Schlagzeug,
 Kontrabass

EJK0265 Flöte, Bassklarinette, 13'
Qs Nachtstück
 Schlagzeug, Klavier,
 Cello, Kontrabass

EJK0325 Klarinette, Akkorde- 12'
Gassenhauer-
maschinensuite
 on, Violoncello,
 Schlagzeug, Klavier

EJK0326 Violoncello, Celesta, 11'
sweet home
 Klavier, Schlagzeug

EJK0500 Saxophonquartett 10x10''
Zehn Symphonien

EJK0591 Flöte, Violoncello, 12'
Feedbacks, Löffel,
Tanzbares
 Klavier

EJK0592 Saxophon, Posaune, 8'
Chamäleontheorie II
 Klavier, Violine, Vio-
 la, Zuspieldungen

ENSEMBLE- / ORCHESTERWERKE

EJK0501 Ensemble (Fl., Klar., 21'
Zwerge
 Trp., E-Git., E-Bass,
 KLav., Synth., Vl.,
 Vla., Vc.)

EJK0142 Orchester (Picc., Fl., 14'
High Noon: Moskitos
 Ob., Klar., Bklar., Fg.,
 Kfg., 4 Hr., 3 Trp., 3
 Pos., Tb., 3 Schlgz.,
 Streicher)

EJK0268 Orchester (2 Fl, 6'
Glas. Gold
 2 Ob, 2 Klar, 2 Fg,
 Kfg, 4 Hr, 2 Trp, 3
 Pos, Pk, Streicher)

CHOR / MUSIKTHEATER

EJK0590 für Tänzerin, Schau- 80'
ANOIA
 Musiktheater nach einem
 Text von Alexander Müller-
 Elmau

EJK0593 2 Sprecher und 50'
Die drei Reisen
Sindbads
 24-stimmiges Vokal-
 ensemble

EJK 0658 Tenor, Bariton, Bass- 60'
Kannst du pfeifen,
Johanna
 Kinderoper. Libretto von
 Dorothea Hartmann nach
 dem gleichnamigen Kinder-
 buch von Ulf Stark



EDITION JULIANE KLEIN

Chodowieckistr. 15/1, 10405 Berlin, Tel. 030/44045164
 Fax: 030/44045165, E-Mail: info@editionjulianeklein.de

WWW.EDITIONJULIANEKLEIN.DE



GORDON KAMPE

BIOGRAPHISCHES

1976 in Herne geboren

1998-2003 Kompositionsstudium in Rostock bei Hans-Joachim Hespos und Adriana Hölszky und in Essen bei Nicolaus A. Huber sowie Musik- und Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum

seit 2000 Kirchenmusiker der Johanniskirche in Herne

2008 Musikwissenschaftliche Promotion

Seit 2009 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

2014/15 Vertretungsprofessur für historische Musikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität in Gießen.

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)

2003 Auswahl zum Int. Komponistenseminar Boswil

2004 Stipendium der Berliner Akademie der Künste Stipendienpreis der Darmstädter Ferienkurse

2007 Aufenthaltsstipendium für die Cité Internationale des Arts, Paris
Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart

2008 Aufenthaltsstipendium für den Künstlerhof Schreyahn

2009 „Komponist für Hagen“ des PO Hagen

2011 Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart

seit 2012 Mitglied der Jungen Akademie der Wissenschaften

2013 Stipendium für das Künstlerdorf Schöppingen

2014 Stipendium für das Experimentalstudio des SWR

INTERPRETEN (AUSWAHL)

Ensemble Modern, Klangforum Wien, RSO Saarbrücken, hr-Sinfonieorchester, RSO Stuttgart des SWR, Gürzenich-Orchester, Theater Bielefeld, Deutsche Oper Berlin, Staatsoper Hannover, Saarländisches Staatstheater, SWR Vokalensemble, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Ensemble Musikfabrik, Ensemble Resonanz, Nouvel Ensemble Contemporain, KNM Berlin, e-mex-ensemble, oh ton Ensemble, Ensemble l'art pour l'art, ensemble adapter, ensemble courage, LUX:NM, Decoder Ensemble, Ensemble hand werk, Stefan Asbury, Peter Hirsch, Lucas Vis, Eva Zöllner, Claudia Barainsky

PORTRAIT

Es gehört zu den besonderen Qualitäten von Gordon Kampes Musik, dass sie nicht den Anschein elitärer Kunstproduktion vermittelt, sondern ohne Umschweife dort ansetzt, wo Klänge tatsächlich Bedeutung gewinnen: im Akt des Musizierens und im Vorgang des Wahrnehmens. Diese Unmittelbarkeit lässt sich am ehesten anhand ihrer immanenten theatralischen Qualitäten fassen. Denn der Umschlag ins Szenische spielt immer dann eine Rolle, wenn der Musiker sich – auch dort, wo man es auf den ersten Blick nicht vermutet – im Bemühen um eine adäquate Umsetzung der Vortragsanweisungen und ihres Aufforderungscharakters am Notentext abarbeitet.

Szenische Elemente wirken in Kampes Werken häufig unterschwellig, sind für die musikalische Umsetzung jedoch essenziell. Dies beruht darauf, dass der Musiker qua Vortragsanweisung gleichsam provoziert wird, damit er der Umsetzung des Notats eine bestimmte Richtung verleiht. Gleich zu Anfang seiner Orchesterkomposition „High Noon: Moskitos“ etwa heißt es, die Ausführenden sollen „bröselnd“ spielen, an anderen Stellen überschreibt Kampe Abschnitte mit „zwirblig geschlabbert“, „etwas fiebrig“ und „etwas verpixxelt“ oder gibt Aktionsbeschreibungen wie „wild, krass, mit tüchtig Schmaakes“. In allen Fällen ist die Fantasie angesprochen, auf der einen Seite jene des Musikers, den diese Worte zur Gestaltung der Klanggebung anregen sollen, auf der anderen Seite jene des Hörers, der – vermittelt über die Aktionen – den Klangresultaten nachlauschen kann.



Das „Ensemble Reflexion K“ bei der Uraufführung von „X – mit großem Solo“ beim Chiffren-Festival Kiel 2008

Noch weiter geht der Komponist, wenn er in *Das Barcklay-Syndrom oder Der rote Kreis* für Akkordeon, Zubehör und Zupspielungen (2006) eine Reihe zusätzlicher Klangerzeuger wie zwei Tamtams, Fußquetschen und eine Mundharmonika vorschreibt und diese getrennt vom Akkordeonpart notiert. Dadurch fordert er die Hyperaktivität des Instrumentalisten bei der Bewältigung des Notentexts und den Umschlag ins Komische geradezu heraus und lässt, den Traditionen des instrumentalen Theaters angenähert, die Wiedergabe zu einem inszenierten Bemühen um die möglichst adäquate Umsetzung des Notentexts werden. Dass Gordon Kampe auch eine Affinität zum tatsächlichen Musiktheater hat, belegen eine ganze Reihe von Musiktheaterwerken, die in den letzten Jahren entstanden sind, u. a. „Plätze. Dächer. Leute. Wege. Musiktheater für ein utopisches Bielefeld“ (2015), die Kinderoper „Kannst du pfeifen, Johanna“ (2013) oder das Musiktheater „ANOIA“ (2011/12).

Die imaginäre und tatsächliche Szene von Kampes Werken zielt darauf, Hörern wie Musikern ein unmittelbares ästhetisches Erleben zu vermitteln, wobei der häufig verkannte Aspekt der Freude am Akt des Musizierens in den Mittelpunkt rückt und damit nichts weniger als eine lebendige Musikalität bei gleichzeitiger Ausformulierung eines ästhetisch überzeugenden Entwurfs angestrebt wird. Indem der Komponist Dinge, die man zu kennen glaubt, in eine andere Umgebung überführt, sie zum Gegenstand der Hör- und Sehwahrnehmung macht, hinterfragt er deren ursprüngliche Funktion, bricht ihre Semantik auf und schafft damit Platz für neue Perspektiven. Auch die Werktitel sind wichtige Bestandteile dieser Strategie: Mit ihrem Bezug etwa auf filmische Science-Fiction-Entwürfe fungieren sie als Chiffren, die zwar Konkretes benennen, aber keinesfalls als Hinweis auf eine illustrative Umsetzung misszuverstehen sind.

Dieses Verweissystem ist letzten Endes als Angebot an den Wahrnehmenden zu verstehen: Denn die verwendeten Materialien, ihre innermusikalische Inszenierung und die Einlagerung szenisch-theatralischer Ausdrucksmomente stellen dem Publikum ein – bisweilen sehr bildhaftes – Arsenal von Bedeutungsträgern zur Verfügung, das sich für eine emotionale oder assoziative Erschließung der Werke nutzen lässt. Dass dies ohne Absolutheitsanspruch und mit offensichtlicher Freude am Musizieren geschieht, macht Kampes Musik gerade in einer Zeit, in der sich manch theoretisierender Musikschaffender viel zu ernst nimmt, so sympathisch.

Text: unter Verwendung von Stefan Drees:
„Musik der Diskontinuitäten“ (Positionen 71)
und „Szene und Sprachspiel“ (NzfM 5/07)